



Vor welchen Herausforderungen steht die Berufliche Orientierung durch die (gesellschaftlichen) Transformationsprozesse und aktuellen Trends?

Philipp Struck

Jahrestagung der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik 2020
Session 3.8: Berufsorientierung und Berufswahl



Vor welchen Herausforderungen steht die Berufliche Orientierung durch die (gesellschaftlichen) Transformationsprozesse und aktuellen Trends?

- Welche Entwicklungen und Trends können wir aktuell erkennen?
- Was bedeuten sie für die Akteure (in Praxis und Forschung) in der Beruflichen Orientierung?



Trend I

Gestiegene Bildungsaspirationen

Trend I: Gestiegene Bildungsaspirationen

(Statistisches Bundesamt 2016, 2018 a, b, 2019)

Anteil mit allgemeiner Hochschulreife an den Schulabschlüssen	23 % (in 2004)	33 % (in 2014)	35 % (in 2016)
Eingeschriebene Studierende an Hochschulen in D	1.799.338 (im WiSe 2000/01)	2.844.978 (im WiSe 2017/18)	2.897.336 (im WiSe 2019/20)
Studienanfänger*innen (1. Sem.)	314.956 (in 2000)	513.166 (in 2017)	508.229 (in 2019)
Studienanfänger*innenquote	33,3 % (in 2000)	57,0 % (in 2017)	56,2 % (in 2019)

Trend I: Gestiegene Bildungsaspirationen

Was bedeuten gestiegene Bildungsaspirationen für die (pädagogische) Gestaltung von Angeboten zur Beruflichen Orientierung?

- Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt
- Durchschnittsalter von Jugendlichen zu Ausbildungsbeginn steigt

...und jetzt?

Mehr Berufsinformationen (inkl. Vorteile) über (duale) Ausbildungsberufe?
Oder mehr Studieninformation für Studieninteressierte?



Trend II

Vorzeitige Vertragslösungen



Trend II: Vorzeitige Vertragslösungen

(Frey und Ertelt, 2013; BMBF, 2018; BMBF 2019; Peyer 2018)

- Ca. 1/3 der Vertragslösungen erfolgen in der Probezeit; ein weiteres 1/3 im 1. Lehrjahr
- Im Jahr 2017 bundesweit 145.998 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst, Vertragslösungsquote 25,8% (in 2016) und 25,7% (in 2017)
- Die Vertragslösungsquote fällt umso höher aus, je niedriger der allgemeinbildende Schulabschluss der Auszubildenden ist:
 - ohne Hauptschulabschluss: 38,7%
 - mit Hauptschulabschluss: 38,2%
 - mit Realschulabschluss: 23,3%
 - mit Studienberechtigung: 15,0%

Indikatoren und Gründe für Ausbildungsabbrüche

(Frey & Ertelt 2013; Quante-Brandt 2005; Rohrbach-Schmidt & Uhly 2015; BMBF 2018; Peyer, 2018)

- **Berufsschulische Gründe** (u.a. zu viel Unterrichtsstoff bei zu wenig Zeit, Prüfungsangst)
- **Betriebliche Gründe** (u.a. mangelnde Ausbildungsqualität, zahlreiche Überstunden, ungünstige Arbeitsbedingungen) 
- **Mangelnde Professionalisierung** in der betrieblichen Ausbildung (u.a. Konflikte mit Ausbildern und Vorgesetzten, mangelnde Anleitung durch Ausbilder)
- **Mangelnde Kompetenzen und Ausbildungsreife** der Auszubildenden (u.a. mangelnde schulische Basiskenntnisse und Schlüsselkompetenzen)
- **Berufswahlbezogene Gründe** (u.a. falsche Berufsvorstellungen und Erwartungen) 
- **Persönliche Gründe** (u.a. Schwierigkeiten im sozialen Umfeld, gesundheitliche Probleme, Suchtverhalten, Kriminalität)

Trend II: Vorzeitige Vertragslösungen

Was bedeutet eine Vertragslösungsquote von mehr als 25% für die (pädagogische) Gestaltung von Angeboten zur Beruflichen Orientierung?

- Frustration, Unzufriedenheit, Selbstzweifel...

...und jetzt?

Bessere Berufsinformationen über Berufe mit höheren Vertragslösungen?

Anderer Umgang mit Rückschlägen und Berufswechseln?

Altin, 17 Jahre alt, Hauptschulabschluss, Ausbildung zum Metallbauer
(aus Struck, 2017, S. 22f.)

„Meinen Chef hat es genervt, dass ich krank war bzw. ich hatte einen Arbeitsunfall, [...] in der Probezeit noch. Mir ist eine Bohrmaschine runtergefallen, durch die Hand und das musste natürlich auch genäht werden. Die Narben mussten so zwei Wochen dran bleiben, und da konnte ich dann auch nicht arbeiten.“

„Ich habe die ersten drei Wochen gut mitgearbeitet, danach ist eine Bohrmaschine durch meine Hand gefallen und kurz bevor ich wieder arbeiten konnte, ist ein Brief gekommen, dass ich gekündigt bin.“

„Das war einmal der Unfall und einmal wurden mir noch die Weisheitszähne gezogen, da konnte ich halt eine Woche nicht. Für die Weisheitszähne konnte ich auch nichts, ich konnte mit den Schmerzen nicht in die Arbeit gehen.“

Jacob, 16 Jahre alt, Realschulabschluss, Ausbildung zum Bankkaufmann
(aus Struck, 2017, S. 39)

„Ich habe in den drei Monaten gelernt, was ich in den nächsten Jahren hätte machen müssen. Und da habe ich mir gesagt, dass das nicht das Richtige ist. Es war einfach ein bisschen langweilig. Das ist kein Job, den ich die nächsten Jahre machen möchte. Ich habe mit meinen Eltern gesprochen und die waren auch zunächst irritiert, standen aber hinter mir. Auch der Betrieb hat gut reagiert. Ich habe zunächst in der Hauptfiliale gearbeitet und habe da schon gemerkt, dass das nichts für mich ist. Dann kam der Filialwechsel, den ich als Auszubildender machen muss und da habe ich gesagt, ich lasse es lieber. Ich kam mit den Sachen, die ich machen musste gut zurecht und die Kollegen haben mir auch geholfen. Daran lag es nicht, es lag nur an mir. Im Praktikum hat es mir auch noch gefallen.“

Zukunftswünsche für Praxis und Alltag

- Erhöhte Toleranz gegenüber individuellen Entscheidungen und persönlichen Veränderungen im Prozess der Beruflichen Orientierung und Offenheit gegenüber Berufswechseln
- Biografische Umbrüche und Berufswechsel sind keine Niederlage, sondern Gelegenheiten zur Bewusstwerdung und Erweiterung persönlicher Kompetenzen und Interessen
- Sensibilisierung von Eltern, Lehrkräften, Personalverantwortlichen und Berufsberatungskräften
- Förderung von Bewältigungsstrategien verschiedener Lebenssituationen
- Entwicklung von Strukturen und Instrumenten zur Reduzierung des Drucks auf Seiten der Jugendlichen

Zukunftswünsche für die Forschung

Soll die Berufswahl- und Laufbahnforschung zukünftig übergreifende Erkenntnisse gewinnen, theoretische Konzepte weiterentwickeln und/oder bestehende Programme zur beruflichen Orientierung anpassen können, dass sie den aktuellen Herausforderungen gerecht werden,...

...müssen Forschungsprojekte, bezogen auf ihre theoretische Verortung, den empirischen Erkenntnisstand und die Forschungsmethodik (wie z.B. bewährte Messinstrumente), stärker auf einander abgestimmt werden.

***Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit***

Kontakt

philipp.struck@uni-rostock.de

Literatur

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2019): Berufsbildungsbericht 2019. Bonn.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2018). Berufsbildungsbericht 2018. Bonn.
- Frey, A. & Ertelt, B.-J. (2013). Diagnostik und Prävention von Ausbildungsabbrüchen in der beruflichen Ausbildung. In A. Frey, U. Lissmann & B. Schwarz (Hrsg.), Handbuch Berufspädagogische Diagnostik (S. 441-476). Weinheim: Beltz.
- Peyer, V. (2018). Vorzeitige Vertragslösungen in den neuen Bundesländern – Besonderheiten und Determinanten der Vertragslösungsursachen. In R.W. Jahn, A. Diettrich, M. Niethammer & A. Seltrecht (Hrsg.): Demografie, Bildung und Fachkräftesicherung in den ostdeutschen Bundesländern. Befunde und Problemlagen aus berufs- und wirtschaftspädagogischer Perspektive. Bielefeld: wbv, S. 173-190.
- Quante-Brandt, E. (2005). Ausbildung gestalten – Ausbildungsabbrüche vermeiden – Sozialkompetenz entwickeln. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 6, 36–39.
- Rohrbach-Schmidt, D. & Uhly, A. (2015). Determinanten vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen und berufliche Segmentierung im dualen System. Eine Mehrebenenanalyse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 67, 105-135.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2016). Schulen auf einen Blick.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018a). Schulen auf einen Blick.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018b). Bildung und Kultur. Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2019). Bildung und Kultur. Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen.
- Struck, P. (2017): Zwischen „Da kam so raus, dass ich handwerklich sehr begabt bin.“ und „Ich wollte noch ein bisschen Schule genießen.“ Evaluation des BMBF-Programms zur „Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“. Sonderbericht Nr. 3. Rostock. Verfügbar unter: www.berufsorientierungsprogramm.de/files/BOP_SonderberichtNr3_Qualitative%20Interviews.pdf (13.10.2017).
- Struck, P. (2018). Was gestiegene Bildungsaspirationen bei Jugendlichen für die Berufsorientierung bedeuten. In M. Friese (Hrsg.), Arbeitslehre und Berufsorientierung modernisieren. Analysen und Konzepte im Wandel von Arbeit, Beruf und Lebenswelt (S. 169-180). Bielefeld: wbv.
- Struck, P. (2019). Gestiegene Bildungsaspirationen und die Folgen für gewerblich-technische Ausbildungsberufe. In M. Becker, M. Frenz, K. Jenewein & M. Schenk (Hrsg.), Digitalisierung und Fachkräftesicherung. Herausforderungen für die gewerblich-technischen Wissenschaften und ihre Didaktiken (S. 361-370). Bielefeld: wbv.
- Struck, P. (2020). Quo vadis Berufliche Orientierung? Eine (kritische) Betrachtung aktueller Themen sowie der gegenwärtigen Forschungslandschaft. berufsbildung, 74(182), 47-48.